

Land

Katastrophe nach Drehbuch

Was tun, wenn wirklich ein Unwetter Kreisgemeinden überflutet, Häuser abdeckt, der Strom ausfällt und das Wasser knapp wird? Das ist vergangene Woche geübt worden. Mit Presse.

Von Christian Treptow

Rhein-Pfalz-Kreis. Immer häufiger gibt es extreme Wetterlagen. Auch den Rhein-Pfalz-Kreis kann es treffen. Katastrophenschutz genießt daher bei der Verwaltung des Rhein-Pfalz-Kreises und in den Rathäusern der Kreisgemeinden einen hohen Stellenwert. Doch was ist im Falle eines schlimmen Unwetters samt dessen Folgen zu tun?

Das haben der Kreis sowie die Verwaltungen der Verbandsgemeinden Dannstadt-Schauernheim und Maxdorf Ende vergangener Woche geübt. Der Fokus lag auch auf der Kommunikation. Nicht nur auf der internen Kommunikation, sondern auch auf der nach außen. Weshalb ich vor einigen Monaten eingeladen wurde, Teil dieser Übung zu sein. Ich durfte mich selbst spielen: Christian Treptow, RHEINPFALZ-Reporter.

Geleitet und koordiniert wird die Übung von Jörg Schrömges und seinem Team, das ein ähnliches Szenario im vergangenen Jahr bereits jeweils mit den Verbandsgemeinden Rheinauen und Römerberg-Dudenhofen im Zusammenspiel mit dem Kreis geprobt hat. Schrömges bietet Seminare zum Thema Katastrophenschutz für Verwaltungen an.

Die Übung war der Abschluss eines solchen Seminars. Los geht's bereits am Donnerstag mit dem Briefing im Dannstadter Rathaus. Jessica Ley, sie ist Teil von Schrömges' Mannschaft, hat hier das Kommando. Sie erklärt, dass für beide Verbandsgemeinden je ein Drehbuch für den Freitag entworfen wurde. Das bedeutet: Ein Unwetter hat die Gebiete der beiden benachbarten Verbandsgemeinden heimgesucht – mit unterschiedlichen Auswirkungen.

Kommunikationswege werden geübt, „Habt morgen Spaß dabei“, gibt Jessica Ley allen mit auf den Weg. Es gehe vor allem um die Übung der Kommunikationswege. Das bedeutet, dass am Freitag keine Feuerwehrautos, Krankenwagen oder Polizeifahrzeuge mit Blaulicht und Sirene durch die Straßen hetzen. Es geht einzig darum, zu sehen, wie die eingerichteten Krisenstäbe der Verwaltungen auf diese Stresssituationen reagieren.

Jessica Ley erklärt mir meine Aufgabe. Ein echter Pressevertreter sei zum ersten Mal dabei. „Du bist morgen Teil des Stresstests“, erklärt sie. Ich soll also Verwaltungen stressen. Das klingt machbar. Ley erläutert, wie die Alarmierung theoretisch abläuft. Alarmstufe drei sei erreicht, wenn es um zwei parallele Einsatzstellen geht. „Bei Alarmstufe vier ist mehr als eine Verbandsgemeinde betroffen. Dann kommt auch der BKL mit ins Spiel.“ Das ist der Brand- und Katastrophenschutzinspekteur des Kreises, Rainer Schädlich. Ab Stufe vier ist also auch der Kreis mit im Boot.

Deshalb wird beim Voralarm am Donnerstag auch in Schifferstadt der Verwaltungsstab einberufen, um sich vorzubereiten. In Schifferstadt ist der Brand- und Katastrophenschutz des Kreises beheimatet. Von dort wird seit Monaten der Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest koordiniert. Den Aufbau leitet Thomas Hauck, bei der Kreisverwaltung Chef der Kommunalaufsicht. „Das Üben hat in den letzten Jahren geholfen“, betont Hauck. Neu ist in diesem Jahr, dass zwei Verbandsgemeinden beteiligt sind.

Als Thomas Hauck den Startschuss zum Einrichten der Arbeitsplätze gibt, laufen die Mitarbeiter der Kreisverwaltung, die im Stab mithelfen, in einen kleinen Nebenraum. Jeder schnappt sich die für seinen Bereich benötigte graue Kiste. Hauck und sein Team sind entspannt. Am Freitag wird die Schlagzahl eine andere sein. Wenn die Krise nach Drehbuch so weit eskaliert, dass auch der Kreis involviert wird.

Den Anstoß für das regelmäßige Üben der Kommunikationsstrukturen habe die Flutkatastrophe im Ahrtal gegeben, berichtet Thomas Hauck. Nach einem Treffen der Ordnungsamtsleiter habe man Jörg Schrömges eingeladen. Das Ziel: eine einheitliche Form der Bewältigung von Krisensituationen, damit in einem etwaigen realen Extremfall alle die gleiche Sprache sprechen.

Als ich am Freitagmorgen auf dem Weg zum Feuerwehrgerätehaus in Dannstadt bin, deutet nichts auf ein Unwetter hin. Im zweiten Obergeschoss des Gerätehauses haben sich Schrömges und sein Team eingerichtet. An drei Wänden hängen große Leinwände. An gegenüberliegenden Seiten sind die Drehbücher für die Szenarien in den beiden Verbandsgemeinden abgebildet. Punkt für Punkt wird von den Teammitgliedern abgearbeitet. So eskaliert die Lage immer weiter. Am Ende, erklärt Jessica Ley, wird an einem Tag simuliert, was in der Realität an drei Tagen abläuft.

Wo kommen

die Sandsäcke her? Nach dem Drehbuch-Unwetter laufen die ersten Keller voll. In der Verbandsgemeinde Maxdorf ist der Verwaltungsstab einberufen worden. Mein erster Einsatz als nervige Presse: ein Anruf bei Paul Poje (CDU). Doch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Maxdorf vertröstet noch. Stefan Fiedler, Leiter der Freiwilligen Feuerwehr der Verbandsgemeinde, ist etwas weiter. „Wir haben Einsätze mehrerer Art“, sagt er. All diese Informationen würden im Ernstfall auf einem Live-Ticker auf der RHEINPFALZ-Homepage den Leserinnen und Lesern zur Verfügung gestellt werden. Das Team der Übungsleitung konfrontiert die Verwaltungsstäbe mit immer neuen Szenarien: Freiwillige Helfer stehen vor der Tür und wollen Sandsäcke befüllen. Eine Apotheke will wissen, wo sie Sandsäcke holen kann. Altenheime wollen evakuiert werden. Um 9 Uhr fällt überall der Strom aus. Das schränkt Koordination und Kommunikation ein. Gebäude, die über eine Notstromversorgung verfügen, sind im Vorteil. Die „Pfalzwerke“ melden sich: Beschädigte Oberleitungen und Trafohäuschen – der Strom fällt noch mindestens acht Stunden aus.

Zeit für die Medien, den Stäben auf den Zahn zu fühlen. Die Führung der Dannstadter Wehr ist praktischerweise im Erdgeschoss zu finden. Höflich aber bestimmt werde ich an die politisch Verantwortlichen verwiesen. Ab ins Rathaus. Dort finde ich Stefano Tedesco im Ratssaal. Höflich, aber bestimmt geleitet er mich aus dem Raum. Die Mitglieder des Stabs wollen ungestört ihre Arbeit machen. Aber es gibt alle nötigen Informationen. Er bestätigt, was ich dank der Drehbucheinträge schon weiß: „Wir kämpfen gerade mit der Trinkwasserversorgung. Dächer sind abgedeckt worden. Leuchttürme, also zentrale Anlaufstellen für die Bevölkerung, sind eingerichtet.“

Jessica Ley notiert sich alles, was ich berichte, im Einsatztagebuch. Zum anderen fließt das am Ende in die Abschlussbeurteilung ein, die die Verwaltungen von Jörg Schrömges bekommen. Beide Verwaltungen melden, dass sie Informationen für die Bürger in Schaukästen gehängt haben. Ich rufe in der Verbandsgemeinde Maxdorf an. André Voges, Büroleiter und künftiger Bürgermeister, berichtet von einem schweren Unwetter mit Orkanböen. Der Strom sei ausgefallen.

Um 10.33 Uhr ist die Kreisverwaltung noch nicht eingeschaltet. Schrömges und Co. erhöhen erneut die Schlagzahl. „Im Maximilianstift wird's langsam kritisch“, sagt Schrömges ins Headset. In Dannstadt-Schauernheim fällt die Wasseraufbereitung aus. Bei Maxdorf muss ein liegengebliebener Zug evakuiert werden. Die Handynetze drohen, zusammenzubrechen. Im Ernstfall können die Stäbe auf Satellitentelefone zurückgreifen. Der strombasierte Öffentliche Personennahverkehr und Ampeln fallen aus. Jessica Ley spielt Falschmeldungen über die Sozialen Medien ein. „Die Bevölkerung soll in Panik versetzt werden“, sagt sie und grinst leicht spitzbübisch.

Die Kreisverwaltung ist jetzt alarmiert. Zeit für die Presse, nach Schifferstadt zu fahren. Dort wird vom Ersten Kreisbeigeordneten Volker Knörr (CDU) in Vertretung für Landrat Clemens Körner (CDU) spontan eine Pressekonferenz einberufen. Rainer Schädlich skizziert die Lage. Seit Montag seien Unwetterwarnungen eingegangen. Der Kreis habe die Einsatzleitung. In der Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim gebe es Probleme mit Trink- und Abwasser. Auch in der Verbandsgemeinde Maxdorf gebe es Schwierigkeiten mit dem Abwassernetz. In Hochdorf-Assenheim brenne ein Haus. Priorität habe die

Kommunikation. An den Leuchttürmen bekomme die Bevölkerung weitere Informationen.

Weiter geht's nach Maxdorf. Der Zugang zum Feuerwehrgerätehaus ist gegen 14 Uhr für die Medien kein Problem. Ich biege um die Ecke, als sich Knörr und Voges über beschlagnahmte Wasserflaschen unterhalten. Da wird die Presse hellhörig. Was hat's damit auf sich? Doch beide wollen nicht mit der Sprache rausrücken. Um 18.30 Uhr soll es in der Aula des Schifferstadter Schulzentrums eine Pressekonferenz geben, sagt Knörr. Immerhin berichten Voges und Paul Poje, dass die Arbeit des Verwaltungsstabs sehr gut laufe. Die Feuerwehr sei zusätzlich zu einem realen Einsatz gerufen worden. Probleme habe es keine gegeben.

Krankenhäuser

sind überlastet Zurück im Dannstadter Feuerwehrgerätehaus biegt die Übung auf die Zielgerade ein. Gefühlt läuft Tag drei der Simulation. In Ludwigshafen sind die Krankenhäuser laut Drehbuch überlastet. Der medizinische Grundschutz in den beiden Verbandsgemeinden ist nicht mehr gewährleistet. Es gibt Plünderungen. Bestatter haben Probleme, die Toten unterzubringen, da von dem Stromausfall auch die Kühlhäuser betroffen sind.

Ein letzter Vorstoß der Medien. Ich rufe bei Volker Knörr an. Vermehrte Meldungen über Magen-Darm-Erkrankungen werden mit dem Verweis auf die Pressekonferenz in Schifferstadt abgetan. Und Fragen dazu bitte vorab per E-Mail schicken. Jessica Ley trägt das ins Einsatztagebuch ein. Bald darauf ist die Übung beendet.

Vor Vertretern von Kreis, Verbandsgemeindeverwaltungen und Feuerwehren zieht Jörg Schrömges ein erstes, zufriedenes Fazit. „Wahnsinn, was sich in einem Jahr getan hat. Manche Sachen waren chaotisch, aber das gehört dazu.“ Die Begeisterung ist auch bei allen anderen Beteiligten zu spüren. Stefan Fiedler nennt einen Schwachpunkt: „Die Kommunikation zum Kreis war nicht gut“, sagt der Maxdorfer Wehrleiter. Auch das wird in den Abschlussbericht von Jörg Schrömges einfließen. Damit die entsprechenden Lehren daraus gezogen werden. Für die nächste Übung oder den Ernstfall, der hoffentlich nie eintritt.

Für die Presse ist die Übung ebenfalls vorbei. Zum Glück musste ich nicht überflutete Straßen oder umgestürzte Bäume passieren. Auf der Heimfahrt sind die Wolken dichter geworden. Es wird doch nicht regnen?

Quelle

Ausgabe	Die Rheinpfalz Ludwigshafener Rundschau - Nr. 116
Datum	Dienstag, den 20. Mai 2025
Seite	17